



„... so rufen Sie doch wenigstens ein Auto“, schrie die pitschnasse Ella ...

lich schon lange hier — heute ist doch im Forsthausgarten Konzert —“

Aber das Fräulein streichelte den Pelzbesatz am Mantel, starrte über Franz hin auf die Straße und sagte:

„Ich habe keine Zeit, ich bin nämlich verabredet — ich gehe ins ‚Kasino‘.“

Damit ging sie an Franz Butsch vorbei zum Straßenrand, wo eben ein Auto vorfuhr. Ein sehr dicker und großer Mann, dessen neue gelbe Handschuhe wie kleine Koffer weithin leuchteten, stieg aus, half Ella in den Wagen, und sie fuhren davon.

Langsam ging Butsch nach Hause. Das Kasino war das feinste Bürgerlokal der Stadt, und den dicken Mann mit den riesigen Händen kannte er auch. Der besaß die Bierniederlage an der Ecke und hatte mindestens vier eigene Bierwagen in der Stadt unterwegs. Nun wurde alles viel schwerer, wenn sich so

sichtlich begüterte Brauereivertreter als Konkurrenten einstellten.

In den nächsten Tagen vermied er das Hauboldsche Geschäft, was ihm zum Monatsende ohnehin leichter fiel als das Einkaufen. Da stand er eines Abends kurz vor Büroschluß vor seinem Chef, um aus dem Lagerbuch Bestand und Abgang der Wollgarne anzusagen. Aber der Chef war nicht bei der Sache, kramte in seinen Papieren und sagte:

„Ich habe heute keine Zeit, habe gleich wichtige Besprechungen mit Geschäftsfreunden aus dem Ausland —“

Da faßte er in die Westentasche und zog zwei Karten heraus:

„Ich wußte es doch, nun ist es zu spät zum Umtauschen“ — er sah seinen Lageristen an und lachte:

„Wollen Sie mal nobel ausgehen, Butsch? Hier schenke ich Ihnen zwei